

Nibelungensteig Teil 3 - Von Lindenfels nach Grasellenbach



Es ist grau und kalt, als Wanderführerin Sigrig Bankwitz uns in Lindenfels begrüßt. Keine Spur vom heutigen Frühlingsanfang. Trotzdem machen wir uns gutgelaunt auf den Weg. Steil geht es den Berg hinauf. Die erste Anstrengung wird durch einen malerischen Blick auf Lindenfels und die Burgruine belohnt. Wir wandern durch Wald mit deutlichen Zeichen der letzten Stürme, an einem Bächlein mit glasklarem Wasser entlang und über Wiesen. Die Natur befindet sich noch in



tieferm Winterschlaf. Kurz nach dem Gumpener Kreuz beginnt ein historischer Grenzweg, dessen Grenzsteine außer dem Wappen der Kurpfalz noch die Aufschrift „Abgelöst 1650“ tragen. Außerdem ist jeweils ein kleines Mainzer Rad eingemeißelt. Sigrig erklärt uns, dass dahinter Streitigkeiten zwischen zwei Mainzer Bischöfen stecken. Alles begann 1461 mit der Amtsenthebung des Mainzer Erzbischofs Diether von Isenburg durch den Papst. Der Abgesetzte erkannte diese Entscheidung nicht an und verbündete sich mit dem Pfälzer Kurfürst Friedrich gegen den neuen Bischof Adolf von Nassau. Die Unterstützung Friedrichs gab es nicht umsonst. Diether verpfändete das Amt Starkenburg mit der reichen Bergstraße und weiten Teilen des Odenwaldes an ihn. Gegen Zahlung von 100.000 Gulden sollte das Pfand wieder einlösbar sein. Diether von Isenburg verlor die Auseinandersetzung. Der



Mainzer Erzbischof bestätigte dem Pfälzer Kurfürsten die Pfandschaft. Da Kurfürst Friedrich davon ausging, dass das Pfand mangels finanzieller Mittel der Mainzer nicht mehr eingelöst werden würde, ließ er kurzerhand Grenzsteine mit den Kurpfälzischen Rauten aufstellen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde das Pfand doch noch eingelöst - mit schwedischer Hilfe. Die Grenzsteine wurden daraufhin von Mainz mit dem Hinweis „Abgelöst 1650“ und dem Mainzer Rad versehen.

Wir müssen uns auf dem steil ansteigenden Grenzweg unser Mittagessen redlich verdienen. In einer windgeschützten Mulde machen wir es uns zur Mittagsrast bequem. Allerdings geht es wegen der niedrigen Temperatur bald weiter. Vor Weschnitz erreichen wir eine abwechslungs- und eigentlich aussichtsreiche Wiesenlandschaft. Eigentlich deshalb, weil Dunst den weiten Blick einschränkt. Über eine kleine Brücke,



die den Osterbach quert, gehen wir, vorbei an der mächtigen 350 Jahre alten Heidenreieiche und am Waldfriedhof. Sichtbares Zeugnis des am Friedhofsportal eingemeißelten Spruchs „IM TODE SIND ALLE GLEICH“, sind die einheitlichen Grabkreuze. Über einen Zick-Zack-Pfad erreichen wir die Walburgis-Kapelle auf dem Kahlberg. Lindenfels in der Ferne können wir mehr erahnen als sehen. Von Sigrig erfahren wir, dass sich hier einst eine keltische, danach eine germanische Kultstätte befand. Im Zuge der Christianisierung wurde an dieser Stelle 795 zu Ehren der heiligen Walburga eine Kapelle errichtet. Im Mittelalter lebten hier Eremiten. Im Dreißigjährigen Krieg wurden die Eremiten vertrieben und die Kapelle zerstört. Der Nachfolgebau fiel im 18. Jhd. einem Brand zum Opfer. Die kleine, aus den Trümmern im Jahr 1815 errichtete Kapelle wurde in den Neubau von 1937 integriert. Jährlich am 1. Mai, dem Gedenktag für die heilige Walburga, finden Wallfahrten zur Kapelle statt.



Unweit der Kapelle erinnert ein Stein an ein anderes denkwürdiges Ereignis: Im Jahr 795 hatte Karl der Große hier ein Schiedsgericht einberufen, um Streitigkeiten zwischen den Bistümern Worms und Mainz beizulegen. Die damals bestimmten Grenzen trennen heute noch den Kreis Bergstraße vom Odenwaldkreis.

Nun ist es nicht mehr weit bis zu unserem Ziel Grasellenbach. Im idyllischen Gassbachtal wandern wir entlang des Kunstwegs mit einer Reihe von Sandsteinskulpturen. Sowohl das Wasser der Kneippanlage als auch die Luft sind uns doch zu kalt, um Wasser zu treten oder ein Armbad zu nehmen. Wir freuen uns jetzt auf das Café Gassbachtal mit seinen preisgekrönten Kuchen, deren Qualität wir ausgiebig testen. Aufgewärmt, wohlgesättigt und bester Laune erreichen wir die Bushaltestelle. Wir danken Sigrig herzlich für diese schöne Wanderung zum winterlichen Frühlingsanfang und freuen uns auf Teil vier des Nibelungensteigs im April, den wir hier von Grasellenbach aus angehen werden.

Text Waltraud Al-Karghuli, Bilder Adnan und Waltraud Al-Karghuli

